

tragen, da ihre Liebe einen hohen Grad erreicht hat. Es ist die Zierde der Pauravas, auf den sie ihre Neigung gerichtet hat; es ist demnach passend, dass man ihre Liebe billige.

Anas. Es ist, wie du sagst.

Priy. (laut). Freundin! Glück auf! Deine Zuneigung ist angemessen. Wohin anders fliesst wohl ein grosser Strom⁹⁾, als in den Ocean? Wer Anderes, als der Mangobaum, vermöchte jetzt die Schlingpflanze Atimukta¹⁰⁾, mit jungen Sprossen, zu stützen.

König. Wie sollte man sich darüber wundern, dass die Viçâkhâ¹¹⁾ der Mondscheibe¹²⁾ nachfolgen?

Anas. Was giebt es aber wohl für ein Mittel, den Wunsch der Freundin auf eine schnelle aber dabei unbemerkte Art zu erfüllen?

Priy. Dass es unbemerkt geschehe, wäre zu bedenken; dass es schnell geschehe, ist leicht zu machen.

Anas. Wie so?

Priy. Der königliche Weise erscheint ja diese Tage, nachdem er zuvor durch freundliche Blicke seine Zuneigung für diese an den Tag gelegt hatte, ganz mager von Nachtwachen.

König. So steht es in Wahrheit mit mir, denn so verhält es sich:

dieses goldene Armband, dessen Steine ihren Glanz verloren durch die von innerer Gluth heissen Thränen, die jede Nacht aus den auf den Arm gestützten Augenkanten hervorbrechen, gleitet häufig vom Gelenk, ohne an den vom Anschlagen der Bogensehne entstandenen Narben zu streifen, und wird von mir immer wieder an seine Stelle gebracht.

Priy. (nachdem sie nachgedacht). Freundin! schreib' ihm ein Liebesbrief-

9) Im Sanskrit weiblichen Geschlechts.

10) = Latâmâdhavî; s. Note 5.

11) Das 16te Mondhaus, aus 2 Sternen bestehend; daher im Sanskrit ein Dualis und zwar ein weiblicher. Die 28 Mondhäuser denkt man sich auch als Gemahlinnen des Mondes.

12) Mondscheibe (k'andralekhâ) und nicht Mond (k'andra), weil dieser männlichen Geschlechts ist.